



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

XI. Nouembris. Leben des Heyligen Martini Bischoffs zu Turon / ist
verschieden im Jahr Christi 397.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

schöne Kirch / weyhet sie am ersten Tag des Wintermonats an einem Sötag / in der Ehr vnsers Herren Jesu Christi / vnd des H. Apostels Petri / setzet vnd ordiniert dahin in dieselbe Stadt seinen Bischofflichen Stul. Endlich vnd als er sein ganges Bischofthumb mit grosser Mühe / Sorg / Gotteseligkeit zum offtern visitiert besucht vnd durchzogen / kompt er in ein Drith * Bleckensec genant / allda in ein hefftiges hitziges Fieber angrieff / das er den achten tag des Wintermonats im Friede im Herzen des Herrn Christi entschieff. Das andächtlich

Volck kam an allen Drithen vnd Enden zis seiner Begängnuß zugelauffen / vnd beleidet ihren Vatter vnd Lehrer mit Psalmen vñ Lobgesängen gen Bremen in die Kirchen / welche er selbst aufferbawet / vnd begraben darinnen seinen H. Körper. Im Bremser Bischofthumb hat er gefessen / nach seiner Ordination zwey Jahr / vnd drey Monat / gepredigt den Friesländern vnd Sachsen nach der Marter des H. Bonifacij durchauß 35. Jahr.

586.
Hist.

Von dem Heyligen Theodoro Kriegßmann vnd Amasensischen Martyrer / hat gelitten vmb das Jahr G H X Z

G E Z 300.

Ex eius Actis, & Dn. Baronio.

IX. Nouembris.

9. Tag
Wintermonats.

DER heilige Theodorus / ein Christlicher Soldat / wardt vnder dem Kayser Maximiano, welchem er einen abgötischen Tempel angezündet / begriffen / vnd da ihm vom Hauptmann vber die Legion die Straff solt nachgelassen werden / wann er Kew vnd Leide vber seine begangene That hätte / vnd den Christlichen Glauben verlaugnete / blieb er doch beständig in der Bekandten seines Glaubens / wardt darumb hart geschlagen / vnd in den Räder er geworfen darinnen erschiene ihm der Herr / vnd vermahnet ihn / er solle standhaftig vnd behert bleiben. Nachmals wurde er an einen Schnellgaigen auffgehockt / mit Zangen zerissen / das man sein Ingeweich gesehen / aber er achts nicht / sang mit frölicher Stimme: Benedicam Dominum in omni tem-

pore. Ich will den H E R R E N allezeit loben / Endlich wurde er auff ein angezündeten Holzhaußen geworffen / alda befahle er in dem Feuer seine Seel dem Herren Christo mit einigem Gebett vnd göttlichem Lob / auff den neunnten Tag des Wintermonats / im Jahr vnsers Heils dreyhundert / sein Körper hat die Gottselige Frau Eusebia in ein reine Leinwand eingewickelt / vnd auff ihrem Vorwerk begraben: Dieser wirdt von den Griechen Theodorus Tyro genant / zum Vnderscheidt Theodori des Herzogen. Er wirdt auch genant Amasenus / von Amasea der Drück / alda er gelitten hat / desgleichen wirdt er auch genant Euchaia / von der Stadt / in welche sein Körper geföhrt worden / welche auch Theodoropolis nachmals genant worden / dahin vorzeiten ein grosse Wallfahr gewest.

587. Historia.

Leben des Heyligen Martini Bischoffs zu Turon / ist verschieden im Jahr G H X Z G E Z

397.

Ex Seuero Sulpitio, paucissimis in fine adiectis ex Gregorio Turonensi.

XI. Nouembris.

11. Tag
Wintermonats.
S. Martini
parales.

MARTINUS zu Sabaria in Pannonia / auß fürtrefflichen / aber doch Heidnischen Eltern geboren / ist in Italia zu Pavia außgezogen worden / sein Vatter war erstlich ein Kriegsmann / nachmahls ein Hauptmann vber die Kriegsknecht. In seiner Ju-

gendt zog er auch selbst dem Krieg nach / bey König Constantio / darnach bey Kayser Juliano vnder den Geschwader Reutern / die man Scholares nennet / doch nicht mit seinem Willen / dann er von Kindheite auff viel mehr geneigter zum Gottesdienst / als zum Krieg gewesen. Im gehenden Jahr seines

Annos na-
tus decem-
iuris pa-
rentibus
Catechu-
menus.

seines Alters ließ er wider seiner Eltern Ge-
heiß zur Kirchen / ward ein Catechumenus vñ
anfangender Schüler in der H. Catholischen
Religion / vñd gang vñd gar wunderbarer
Weis zum Werk Gottes bekehrt / daß er in sei-
nem zwölfften Jahr einen Lust vñnd Gefallen
zum Eynsiedlerischen Lebi bekame / wår auch
seinem Begerten nachkommen / wo ihn nit sei-
ne Jugend verhindert hette: Seine Sinn vñ
Bedencken waren gerichte zu Elostern vñnd
Kirchen / betrachtete in seiner Jugend / was er
nacher im Alter erfüllet. Weil aber vom Kays-
ser ein Gebott außgangen / dñ der alten Kriegs-
männer Söhne zum Krieg solten beschriben
werden / ward er von seinm Vatter selbst ange-
ben / der im seiner Seelen Heyl vñnd Heilige
Werk mißgönnet / im 15. Jahr seines Alters
zum Krieg genöthiget / gezwungen vñnd mit
Pflichten verbunden.

Wirdt ein
Kriegs-
mensch.

Zerschneidet
sein Man-
tel gibt ihn
als den
Armen.

Verließ
dñ Kriegs-
wesen vñnd
begab sich
zum H. Hi-
lario.

Minatur
diabolus se-
ipñ semper
aduersari-
um.

Auff ein Zeit begegnet im vnderm Stadt-
chor zu Amiens ein armer nackender Mensch /
begetet ein Allmuß vñd Stewr von im / als a-
ber der H. Martinus dazumahl nit mehr als
seinen Kriegsmantel (dañ er sein ander Ver-
mögen vñd Substanz allbereit vnder die Ar-
men außgetheilt) mit dem er selbst bekleidet
war / hatte / zeucht er sein Schwerdt auß der
Scheiden / schneidet darmit solchen Mantel
mitten von einander / gibt den einen halben
Theil dem Armen nackenden Menschen / den
andern Theil behält er für sich: Die nechste
nachfolgende Nacht sthet er den Herrn Chri-
stum mit dem Stuck seines Kleids / welches er
dem Armen geben bekleidet / vñd sagend zu der
Scharen der Heyligen Engeln / die vmb ihn
stunden. Martinus adhuc Catechumenus
hac me veste contexit. Martinus noch ein
angehender Schüler der Christlichen Lehr /
hat mich mit diesem Kleide gezieret vñnd bede-
cket. Darauff er dann im achthenden Jahr
seines Alters zur Tauff eylet / verließ das
Kriegswesen / begab sich zum Heyligen Hila-
rio Bischoffen zu Poitiers / dessen wahrer
Glaub / in Göttlichen Sachen / deren Zeit ge-
nugsam bekant vñd berühmte war / vñd woh-
net ein zeitlang bey ihm. Wirdt hernacher im
Schlaff ermahnet / er soll mit andächtiger
Sorg sein Vatterland vñnd Eltern / welche
noch mit Heydnischer Abgötterey behaffte /
heimsuchen / zeucht mit Verwilligung Sanct
Hilarij darvon / propheetet vñnd weissaget
den Brüdern / er werde vil Unfall vñd Wie-
derwärtigkeit leiden müssen / welches der Auf-
gang nachmals gerugsam bewisen / dann so
bald er bey Meyland fürüber / begegnet im der
leidige Teuffel in angenommener Menschlich-
cher Gestalt auff der Straf / erschreckt in mit
grawfamen Trawworten / daß er ihme wolle
zu wider seyn auff Wegen vñnd Stegen / in
allem was er nur anheben vñnd farnemen

würde. Aber S. Martinus antwortet mit
Prophetischer Stimme: Dominus mihi ad-
iutor, non timebo quid faciat mihi homo.
Der Herr ist mein Helfer / ich werd mich nit
fürchten / was mir der Mensch thut / vñ so bald
verschwand der böse Feind auß seinem Anges-
icht. Seinen Vatter kondt er nit vom Heyd-
nischen Irthumb erlösen / wie er wol vermei-
net vñd gehoffet / allein sein Mutter vñd ander-
re mehr bekehrt er mit seinem Exempel zum
Christlichen seligmachenden Glauben.

Streit ge-
waltig wi-
der die A-
rianer.

Demnach die Arianische Ketzerey durch
die ganze Welt / vñnd farnemblich durch das
Windische Land erwachsen / vñd er fast allein
gar tapffer / gewaltig / ernsthaftig / wider der
Priester Meyneidigkeit vñd treulosen Glau-
ben kämpffet vñd stritte / vil Straff leiden vñd
aufstehn (dann er ward offentlich mit Ruthen
gestrichen) auch lechlich auß der Stadt weichen
muß / zoge er widerumb in Italiam / dann er
die Kirchen in Frankreich von des H. Hilarij
Abzugs wegen (welchen der Ketzerey Gewalt ins
Elandt gezwungen vñnd genöthiget) sehr tur-
biert vñnd vñhüwzig funden / batet ihm zu
Meylandt ein Closter. Aber Aurentius ein
farnemer Arianer verfolget in gewaltig hart /
legt ihm vil Schmach an / jagt ihn mit Hohn
vñnd Spott auß der Stadt: Da halben ge-
dacht er / man müsse der zeit etwas nachgeben /
entwich in die Insel Gallinariam / mit einem
einigen Geferten / der ein Priester von grosser
Tugenten war / allda enthielt er sich ein zeit-
lang von den Wurheln der Kräuter. Nit lang
hernach höret er / daß der König Xeo vñd Leid
gehabt / den H. Hilarium widerumb in sein
Bischothumb beruffen hette / dem wolt er zu
Rom entgegen ziehen: Als er aber allbereit für-
über gezogen / folgt er ihm auff dem Fuß nach /
war ganz frewdig von im empfangen / richtet
ihm nicht fern von der Stadt ein Closter auff.
Witler zeit wirdt er begert vñnd beruffen zum
Bischoff der Kirchen zu Turon / kondt aber
schwerlich auß dem Closter bracht vñd gezogen
werden: Xuricius ein Burger derselbe Stadt /
stellt sich als ob sein Hausfrau hefftig krank
sey / solle ihn zu Fuß / erhelte daß er auß dem
Closter gieng. Also waren auff dem Weg
Burg r bestellet / die beleiteten ihn mit grosser
Herrlichkeit in die Stadt. Wie er sich aber ge-
halten vñd erzeigt / nachdem er das Bischothumb
angenommen / ist nicht vnfers Vermögens
auszusprechen oder zu erklären / dann er be-
ständiglich eben derselb blieb / der er vorhin
war.

Batet zu
Meyland
ein Closter.

Kam wie-
der in Frank-
reich.

Wirdt zu
Turon auß-
sehen Bi-
schumb ge-
nötigen.

Eben die vorige Demuth blieb in seinem
Herze / behielt eben den die vorige geringschä-
tliche Kleider an seinem Leib / erfüllet die Bisch-
hoffliche Würdigkeit mit der Autoritet /
vñd dem Ansehen / hielt aber nichts desto we-
ger auch die Tugent vñnd Mönchs Regul /
B b b b iij brauchte

Bawet
zwo weil
von der
Stadt ein
Closter.

Nota infi-
guē disci-
plinam mo-
nasticam.

Ante S.
Martinum
paucissimi
erant in il-
lis locis
Christiani.

En dignita-
tem presby-
teralem.

Engel re-
den mit ih-
nen.

braucht ein gute Zeit ein kleine Cellen/hart an
der Kirchen zur Wohnung / als er aber nach-
mals die Vnrub des Oberlauffs / vnnnd der
männig des Volcks nit dulden konte / bawet
er ihm zwo meil Wegs von der Stadt ein
Closter/wohnet selbst in einer Hölzernen Cel-
len / vnd begaben sich viel Brüder zu ihm / die
auff gleiche Weiß bey vnd mit ihm wohnten
vñ lebten/etliche machten Löcher in die Fellen/
darin sie wohnten: Hatte achzig Discipu-
len vnd Jünger / welche alle nach des heiligen
Meisters Exempel vnderwiesen wurden / kei-
ner hatte daselbst etwas Eigenthums / alles
ward in gemein gehalten: Keiner gieng leicht-
lich auß seiner Cellen / als wann sie zum Ge-
bete zusammen kamen/sie assen alle mit einander
zu gleich / nach der stund des Fastens / keiner
wusste vom Wein / es wäre dann Sack / daß
einer krank vnnnd darzu nothwendig gezwun-
gen würde: Der mehrer Theil war von Ca-
meelhier Bärsten bekleidet / sanffte / weiche
Gewand waren für Sünd vnd Laster geach-
tet / vnnnd ist sich hoch zu wundern / daß viel
Edle vnder ihnen waren / die doch viel anders
erzogen/sich in diese Demuth vnd Leidsamkeit
ergeben haben/deren viel auß ihnen nachmals
Bischöffe worden: Vor dem H. Martino wa-
ren in derselbigen Gegend / wenig oder fast
niemandt / so den Christlichen Namen bekun-
det / schafft aber durch sein gute Tugenten
vnnnd Exempel so viel Nus / daß bald darauff
allda fast kein Ort/welcher nicht mit Kirche/
vnd Closter erfüllet wäre / dann wo er nur die
Abgöttische Tempel eyrnisch vnd zerstöret/da-
hin bawet er Kirchen vnd Clausen.

Der H. Martinus came auff ein Zeit zum
Kaiser Maximo zu Gast / darob sich der Kö-
nig höchlich erfrewet / vnd fast mit vnder der
Mahlzeit brachte der Mundtschenk dem Kö-
nig ein Trinckgeschir / der König befahl sol-
ches dem H. Bischoff zu geben / auß dessen
Handt ers hoffet vnnnd gewartet zu empfangen.
Als der H. Martinus außgetruncken/reichet
er seinem Capellan die Schal / dann er achtet
keinen Würdiger / der nach ihm trincken solt/
welcher That sich der Kaiser vnd alle die dar-
bey waren / dermassen verwundert / daß ihnen
eben das wolgefallen / darinnen sie veracht ge-
weist. Vnd ward im ganken Pallast ruchtbar/
daß der H. Martinus in der Königlichen
Mahlzeit gethan / was in der Mahlzeit der
Vndern Richter kein Bischoff het thun dörf-
fe. So ist es auch gewis / daß die Engel vor im
gesehen / vnd bey ihm mit einander geredt vnd
Sprach gehalten / aber den Teuffel hat er
dermassen sichtiglich vnder Augen / daß er ihn
in allen Gestalten erkennen konte/er hielte sich
gleich in eigner Substanz/oder verändert sich
in andere vnd vngleiche Form nach seiner be-

sondern Bosheit / daß er im gar nicht entwei-
chen konte/vñ weil er im mit heimlichen An-
derkisten nicht betrogen konte / lästert vnnnd
schmähet er ihn zum offtern auff's allergrö-
lichst. Im reden war er tapffer/kräftig/sto-
lich/in Erklärung der H. Schrift verständig
vnd berühmt/niemand kan sein Lob vnd Zu-
gent genugsam aussprechen. Niemand hat in
jemals zornig/niemand trawrig/niemand la-
chend gesehen. Er hat je vnd allzeit / gleich als
ein Himmelsch Angesicht gehabt / in seinem
Mund war anders nichts als Christus / in sei-
nem Herzen Pietet/Andacht/Fried/Freud/
Barmhertzigkeit. Ehe er Bischoff worden/
hat er zween Todten erwecket: In seinem
Bischofthum einen. Einmahl wolt Keyser
Valentinianus vor ihm auß Verachtung nit
auffstehn / von stunden an hub der Sult an
zu brennen / daß er doch wider seinen Willen
auffstehn must. Nachmals erkennet der H.
Martinus lange Zeit zu vor seinen Abschied/
vnnnd sagt zu seinen Brüdern / die Auflösung
seines Körpers sey nahe herbey kommen.

Wider zeit trug sich ein Sack zu / vñ er das
Condatensische Bischofthum visitieren vnd
besuchen must / vnnnd als er etwas länger allda
verblieb / vnnnd allbereit bey sich entschlossen/
wieder in sein Closter zu kehren / begunde an
den Leibs Kräften abzuncknen / mat / krank /
vnd schwach zu werden / da erhob sich ein groß
klagen / trawren vnnnd einhelliges Herzensleide
der seinigen an. Cur. inquit, nos Pater de-
feris? aut cui nos desolatos relinquis? in-
uadent enim gregem tuum lupi rapaces.
Warumb (sagten sie) verlässest du vns Va-
ter? Vnd warumb wilt du von vns Verlasse-
nen abscheiden? Siehe die reissende Wölff wer-
den die Heerde anfallen? Wir wissen ja / vñ du
zu Christo dem Herren begereist / du bist deiner
Belohnung versichert / die dir mit keinem
Verzug gemindert werden wirdt / erbarm dich
viel mehr vnser / die du verlässest. Durch dises
stehen vnnnd kläglich weynen wirdt er bewegt
vñ sagt: Domine si adhuc populo tuo sum
necessarius non recuso labore, fiat volun-
tas tua: Wolan H. Er / bin ich dein Volck
noch länger nus vnnnd nothwendig / so weigere
ich mich der Arbeit nit / Dein Will geschehe.

Vnd als er eilich Tag hart mit dem Fieber
behaft / auff der Aschen vnnnd einem Harinen
Büßleid lag / wardt er von seinen Discipeln
gebeten / er solte im doch nur schlechtes Stro
lassen vnderlegen. Non decet, inquit, filii,
Christianum nisi in cinere mori. Ego si as-
liud vobis exemplū relinquo, ipse peccauī
Es gebürt (sagt er) einem Christen anders nit/
meine liebsten Söhn / als in der Aschen sterben/
wann ich euch ein ander Exempel verließ / thet
ich vnrecht / vnnnd sündigte. Mit Augen vnd

Händen

Aliquot in
signiora
eius mira-
cula.

O verū virū
ineffabile:
nimirum
neclabo-
re victū nec
morte vin-
cendum.

Nota ali-
quot eius
in signia di-
cta.

Händen war er stas gegen dem Himmel ge-
richtet/ ließ den vnüberwindlichen Geist vom
Gebet nicht seyn. Die Priester so von allen
Drühen zu ihm kommen waren/ baten ihn/ er
soll den Leib ein wenig erfrischen/ vnd sich auff
die andere Seiten legen/ denen antwortet er:
Sinite, sinite me, fratres, coelum potius res-
picere quam terram: vt suo iam itinere i-
urus ad Dominum spiritus dirigatur. Lie-
den Brüder laßet/ ja laßet mich mehr den
Himmel als die Erden anschawen/ damit der
Geist/ so jehet auff dem Weg/ zum Herrn ge-
richtet werde. Wie er diß außgeredet/ sahe er
den Teuffel nahe bey ihm stehn/ sprach in vol-
lem Vertrawen zu ihm: Quid hic adhas
cruenta bestia? Nihil in me funeste repe-
ries: Abrahā me sinus recipiet. Was ste-
hest du allhie du blutigieriges Thier? Du ver-
zweifelter Mörder wirst nichts an mir fin-
den: Der Schoß Abrahā wird mich auffnes-

men. Wie disen Worten gab er vnder der Re-
gierung der Röpfer Archadij vnd Honorij/
voller Tugend vnd Heyligkeit im ein vnd acht-
zigsten Jahr seines Alters/ als er sein Bisch-
thumb sechs vnd zwanzig Jar glücklich vnd
wolregiret/ vnd den schwachen Kranken vil
Guthaten bewiesen/ seinen Geist auff/ vnd
schiede zum Herrn Christo/ zu welcher Zeit
hörte S. Severinus der Eöllnische Bischoff/
die Engeln Göttliche Lob singen. S. Ambro-
sius Bischoff zu Meyland entschleiff eben zu
der Zeit am Altar/ vnd da man ihn nach dreye
Stunden auffweckt/ sagt er: Ir sollt wissen/
daß mein Bruder Bischoff Martinus auß
der Welt verschieden/ vnd ich hab ihm bey sei-
ner Leich andächtige gebärtliche Dienst erzeigt
vnd bewiesen. Er ist in dem Herrn entschlaffen
im Jahr vnsero Heyle dreyhundert neunzig
sieben/ als Caelarius vnd Atticus Burger-
meister waren.

Interfuit in
spiritu eius
exequijs S.
Ambrosius
& S. Severi-
nus.

Magna fi-
ducia in re-
par diabo-
lom sibi ad-
stantem.
Greg. Tur.

§88. Hi-
storia.

Von dem Heiligen Bertutino Bischoff zu Malo- nia/ welcher geleuchtet vmb das Jar Chri- sti 651.

Ex Historia manuscripta Maloniæ.

XI. Nouembris.

11. Tag
Winter-
monats.



Malonia ist der Ge-
burts Tag des Heiligen Bertu-
ni Bischoffs vnd Beichtigers/
welcher auß der Insul Hibernia
kame/ in ein Wald Marlignia genant/ vnd
bawet ein Kirche in obgemelten Flecken Ma-
lonia/ an dem Fluß Sambra inn der Ehr der
keuschen Jungfrawen Maria/ aldo er lange
Zeit dieneete/ hat seinen Lauff seliglich vollens-
det: Er war in Engelland auffgezogen im Clo-
ster Duhellum genant/ vnd wil in derselben
Pfarr kein Bischoff/ ward er aldo zu einem
Bischoff auffgenommen: Reysset auß Göttli-
chem Befelch nacher Rom/ bliebe allda zwey
Jahr vnd fähret ein einsames Leben/ kame

darnach in Frantreich an die Sambra/ da er
durch seine hohe leuchtende Geschicklichkeit die
Dunkelheit der Bosheit vertriebe. Ober
dessen Tugend vnd Krafft sich nit allein Do-
darius der Fürst Floroffia hefftig verwun-
dert/ sondern auch solche bey Pipino gerümbe
vnd anbracht/ welcher dem Heiligen Mann
fünff Dörffer zu seinem Farnemen schenckte
vnd vbergab: Er ruhet bey Namur doch in
dem Lütticher Bischthumb in einem Regler
Closter Sancti Augustini Ordens. Es ge-
denkt auch seiner Siebertus in seiner
Chronica im Jahr Christi
sechshundert funff-
zig eins.

§89.
Hist.

Leben des Heiligen Cuniberti/ Bischoffs zu Eölln/ ist verschieden vmb das Jar Christi 683.

Ex ea, quæ est apud R. P. Laurent. Surium.

XII. Nouembris.

12. Tag
Winter-
monats.



Edermann weiß wie hell-
sam/ wie billich vnd nützlich es
sey die herrliche/ Glorwürdige
Gedächtnus des H. Cuniberti

mit andächtigem Herze zu halten/ vñ mit Lob-
gefängen zu begehn. Als dieser noch ein Knab/
begab er sich zu tugentfame Leb/ slog vñ ver-
miede böse Gesellschaft/ ward vñ sein Vatter
Eralle